

„In deinem Bett soll sie mit dir schlafen?“

„Ja“.

„Dann müssen wir es aber ein wenig besser herrichten“.

Das Mädchen war schon am Bett und zog das Laken gerade, schüttelte das Kissen auf.

„Du darfst sie aber nachts nicht drücken. Lotte verträgt das nicht“.

„Ja“.

„Ich komme morgen früh wieder“. Das Mädchen legte die Puppe ins Bett des Alten, küßte sie auf den Mund, stieg auf die Knie des alten Mering, küßte ihn auf die Wangen und lief zur Tür.

Der alte Mering saß den ganzen Tag auf dem Stuhl und schaute auf die Puppe im Bett. Manchmal sah er deutlich, daß die Puppe Lotte ihr Gesicht ihm zuwandte und lächelte, manchmal sah er seine Frau im Bett liegen und manchmal sein Kind, das nie einen Namen erhalten hatte.

Am nächsten Morgen mußte man die Tür zur Wohnung des alten Mering aufbrechen. Das kleine Mädchen wollte ihn und seine Puppe besuchen. Im Bett lag der Alte. Er lächelte und war tot. In seinem Arm war die Puppe Lotte gekuschelt. Auch sie lächelte.

TOGWARK *Engelbert Bach*

Sa sen schwarz
im Kalande,
dia Togwarkstog.
Ab und zua tröst uns
a rota Zahl.
Des kummt sou brav
über uns,
wia dia Krenk
und as Olter
und as geht jäids
Johr
schnaller.

Doch wos een
Frääd mecht:
as Nexton,
as Schpieln mit dia Finger,
as Singa ohna Wörter,
as Sammln von
Schtee und Kafer,
von Eifäll und Gababbl
wär blos nutzlos Zeuch.

Und nachn Tod
wöllet eener wiß,
wos mer gatan hat
mit Maß und Gewicht,
mit Schteuern und Zinsn,
mit Pflicht und Talent.

Wia mer
dia Walt aufn Koupf
gschellt ham.
Wia mer
ihrer Schlich
auf dia Schpur kumma sen,
wia mer der Zeitn
unner sautolls
Gsicht gam ham.

Und nachn Tod
wöllet des eener wiß!
Hetzet denk i
olla Tog,
wia' i amol dan,
wua des wiß will,
auskumm!

In unterfränkischer Mundart. Aus: Es bleit kee Bee unterm Tisch. Verlag Siegfried Greß, Marktbreit.